

Nr. V 109 Der verkleidete Markgrafensohn

Der Markgrafensohn verkleidet sich als Jungfer und schläft mit seiner Liebsten.

DVA Signatur:

DVldr. Nr. 6

Titel:

Das Lied vom verkleideten Grafen / Der junge Markgraf (als Küchenmagd) / Verkleideter Freier / Der Königssohn auf Werbung / Zeit bringt Rosen / Wie ein Müller freite / Das listige Königstöchterlein

Anfänge:

Es freit/werbt/wurb (sich) ( einmal) ein Markgrafensohn (Königssohn/ reicher Kaufmannssohn/ junger Knab'/ junger Grafensohn) (des jungen Markgrafen sein Sohn)  
(Er freit die) (Wohl) Um/Nach/An ein(er) Königstochter (des Königs sein(e) Tochter)

Es wollt' ein Graf (Müller/Königssohn) (eine Königstochter) freien (geh'n)

Er freit' (nach) (die) Königs(Müllers-)tochter (Er konnt' sich nicht erfreien)

Es war eins/einmal (ein Herr,) ein junger Markgrafen (-sohn)

Der freit (um) des Königs (sein) Tochter (um eine Königstochter)

Es freit/heirat' ein Graf wohl/nach sieben Jahr (Er freit) Nach einer Königstochter

Ach, Schwesterlein, tu mir dein langes, weißes Kleid Und deine goldene Huben, ja Huben

Inhalt:

- 1 Der Sohn eines (Mark-)Grafen (Kaufmanns / Müllers) freit sieben (10) Jahre lang um die Tochter eines Königs (Müllers), ohne sie gewinnen zu können.
- (2) Die Königstochter rät ihm, (von seiner Schwester) Kleider zu entleihen und sich als Jungfrau zu verkleiden.
- 3 Zuerst will ihm die Schwester die Kleider nicht leihen, denn er könnte ein Mädchen betrügen. Er versichert ihr aber, es sei auch der Wille des Mädchens.
- (4) Auf dem Weg zur Tochter trifft der Markgraf den König auf der Heide / Die Tochter hört den Grafen kommen. Sie fragt ihren Vater, wo die 'Jungfer' schlafen solle: sie soll beim Stallknecht (Lehrburschen) schlafen (denn sie reitet allein). Die Tochter spricht dagegen,

- (denn die 'Jungfer' sei ein zu feines Mädchen / denn mancher Vater schicke sein Kind in die Fremde).
- 5 Als der verkleidete Markgrafensohn zum Schloß kommt wird 'sie' willkommen geheißen. Der König (Die Königin) fragt 'sie', ob sie einen Mann wolle oder eine Jungfrau bleiben wolle. Der Markgrafensohn erwidert, er wolle 'Jungfer' bleiben. Er erhält erlaubnis, bei der Königstochter zu schlafen.
- (6) Um Mitternacht fängt der Graf (die Königstochter) an zu sprechen (Das Bett fängt an zu krachen/knistern). Dies hört der Küchenjunge (und fängt an zu lachen), aber er wird mit schönen Versprechungen zum Schweigen gebracht.
- 7 Am nächsten Morgen fragt der König (die Königin), warum die zwei Jungfrauen so lange schlafen. Der Küchenjunge (die Tochter selbst) verrät, daß die vermeintliche Jungfrau eigentlich der Markgrafensohn sei.
- Lothringen:  
Um Mitternacht träumt der König, daß seine Tochter mit ihrem Feinsliebsten schläft. (Er zündet Kerzen an, geht zu ihr und entdeckt das Liebespaar.)
- (8) Der König (Die Königin) wird zornig
- (9) Lothringen:  
und droht, den Grafensohn zu hängen. Dieser entgegnet, der König könne ihn hängen, aber dann bleibe seine Tochter entehrt. (Die Tochter sagt, der König solle es ihnen gewähren. Gott ernähre die Vögel in der Luft.)
- 10 Der König willigt ein (und wird ihnen ein Schloß in Österreich (Frankreich) geben [Lothringen]),
- 11 Triumphgesang des Grafensohnes (als er wegretet): Gestern wollte man ihm die Tochter nicht geben, aber heute (in einem Jahr) wird man sie ihm nachschicken.

Belegübersicht:

Erster Beleg 1556; ca. 29 (<sup>X</sup>13) Belege; Fassung A 60%, Lothringer Fassung 30%. Landschaften: Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Rheinlande, Luxemburg, Lothringen, Elsaß, Bayern, Niedersachsen, Polen, Niederländisch. Lied- und Stoffparallele: Vgl. DqF 430, 432, 433 (TSB D 30- D 32) und Holzapfel, Folke-vise und Volkslied, S. 22 u. 167; vgl. Erich Seemann, "Wolfdietrichespos und Volksballade," Archiv für Literatur und Volksdichtung, 1 (1949), 119-76 für slawische (Wendisch, Tschechisch, Slowakisch, Polnisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Serbisch und Kroatisch), romanische (Rumänisch Amzulescu Nr. 240, Stein S. 39, Italienisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch), keltische und griechische Parallele; vgl. Armistead-Silverman, Yoná, S. 279, Anm 6., für eine lange Liste Balladen mit dem Verkleidungsmotiv. Mot.: K 1321, K 1349.

Kommentar:

Der Kommentar in DVldr, Seemanns Artikel und die Parallele, die Armistead und Silverman listen, sind teilweise enge stoffliche Parallele, jedoch kaum als genetisch verwandt einzustufen. In den lothringer Belegen dieses Liedes kann man eine Verbindung zum "Spielmannssohn" ( V 113 ) feststellen. Im Niederländischen (van Duyse I, S. 170-174, Nr. 29) findet sich eine Mischung von diesem Lied und vom "Pilgrim" (DVldr. 91, V 26 ).

Veröffentlichungen:

- Alpers, Diss., S. 21.  
 Böhme, altdt. Ldb., S. 187-88, Nr. 92.  
 x DVldr. I, S. 49-61, Nr. 6.  
 x EB I, S. 467-71, Nr. 140.  
 Engel-Goebel, Pomm. Vlbndn., S. 70-71, 144, Nr. 77.  
 Goethe, WA, Bd. 38, S. 243-44, Nr. 6.  
 Frischbier, Ostpr. Vldr., S. 116-18, Nr. 92.  
 x Hoffmann-Richter, S. 37-38, Nr. 20.
- 
- Meier, Balladen 2: 7-13, Nr. 44.  
 x Pinck, Goethe, S. 74 ff.  
 x Pinck, Weisen, II, S. 97-100, 348-49, Nr. 31.  
 Reifferscheid, S. 112-13, 141-42, Nr. 6.  
 x Röhricht-Brednich I, S. 112-16, N4. 16.  
 Scherer, Jungbrunnen, S. 88-91, 333, Nr. 27.

Themen:

## VERSION 1

TU: 110.b, 120.a, 420.2, 156, 151.b, 824, 810.2.a,  
 115, 810.6, 810.4.b, 910, 815.5, 120.8.b, 445, 440  
 DP: L, F, c

## VERSION 2 (Lothringen):

TU: 110.b, 120.a, 420.2, 156, 151.b, 824, 810.2.a,  
 420.2, 115, 810.6, 810.4.b, 815.2, 960.1, 410.2,  
 120.8.b, 445, 440  
 DP: L, F, c

BeispielDas listige Königstöchterlein

- 1 Es soll ein Pfalzgraf freien gohn  
 Er freit eine Königstochter.  
 Er freit sie nicht länger als sieben Jahr  
 Er konnt sie nicht erwerben.  
 Die Königstochter, die gab ihm den Rat  
 Und wie er soll machen:  
 "So geh du hin und tu Fraleidskleider an  
 Und komm vor unser Pforten!"
- 2 Er geht wohl zu seiner Schwester Susann:  
 "Leihet mir Eure Fraleidskleider,  
 Ich soll ins Niederland fahren freien go'hn,  
 Ich hun keine Fraleidskleider."  
 Sie zog ihm an von Seiden ein Kleid,  
 Darzu eine goldne Kron:  
 "Nun reit, schön Brüderlein, mein  
 Wie reist du heut schöne!"
- 3 Ja, wie ihn die Heide bekam,  
 Er fing gleich an zu singen:  
 "Ach Vater, lieber Vater mein,  
 Ich hören eine Jungfrau singen,  
 Und wenn sie vor unsere Pforten kommt stehen,  
 Darf ich sie ereinlassen?"  
 "Ja, wenn sie vor unser Pforten kommt stehen,  
 Du darfst sie ereinlassen,  
 Du sollst ihr Essen und Trinken gihn  
 Und nimm sie bei dich schlafen."
- 4 Und wie sie waren am halben Essen,  
 Da fing der König an zu fragen:  
 "Seid Ihr es verheiratet oder habt Ihr ein Mann  
 Oder wollt Ihr Jungfrau bleiben?"  
 "Ich bin noch nicht verheiratet und hab auch kein Mann  
 Eine Jungfrau will ich bleiben."  
 "Und wenn Ihr wollt schlafen bei meiner Tochter Susann,  
 Siw schläft in brauner Seide."
- 5 Des Nachts wohl um die halbe Nacht,  
 Das Bettchen fing an zu krachen.  
 Das verhört sich dem König sein Küchenknab fein,  
 Er fing gleich an zu lachen!  
 "Still schweig! Still schweig! lieb Küchenknab fein,  
 Mein Stallknecht sollst du werden!"

6 Des Morgens um die halbe acht Uhr  
Der König fing an zu rufen:  
"Steh auf! Steh auf! Du faule Susann,  
Wie schläfst du heut so lange!"  
"Ach Vater, lieber Vater mein,  
Das darf ich Euch wohl sagen:  
Die Jungfrau, die dir mir es hat gestern Abend zugeschickt  
Das war den jungen Margrafen."  
Und wie er zu den Pforten ausging,  
ER fing gleich an zu singen:  
"Es hat mir ein König seine Tochter versagt,  
Ich hoffen, er werd mir sie bringen."

A 158 398. Aus Straßen. Geschriebenes  
Liederheft von Nikolaus Lersch  
aus den 50er Jahren des vorigen  
Jahrhunderts. Unveröffentlichtes  
Material aus der Sammlung von  
Mathias Thill.  
Luxemburg